

## GLATTWEGS

VON DANIELA SCHENKER

### GROSSZÜGIG MINUS ZWEI WOCHEN

Diese Kolumne wurde am 25. März 2017 geschrieben. Jawohl, Sie lesen richtig. Ich habe beschlossen, es mit dem Datieren meiner Arbeit nicht mehr so genau zu nehmen. Genauso wenig genau wie meine Krankenkasse, meine Mobilfunkanbieterin oder unser Weinhändler – um nur drei Beispiele zu nennen.

Just am 15. März (effektives Datum) habe ich wieder einmal eine Rechnung aus dem Briefkasten geklaubt. Zahlbar innert 30 Tagen. Das ist an sich ein grosszügiges Angebot. 15. März plus 30 Tage, das wäre dann der 45. März oder von mir aus der 14. April gewesen. Wäre!

Denn: Das Schreiben mit Einzahlungsschein datiert vom 3. März. Es war also ganze 12 Tage «unterwegs». Vom Kanton Zürich in den Kanton Zürich. Und nein, unser Postbote kann nichts dafür. Er ist ein ganz zuverlässiger. Der bringt uns sogar Postkarten von den Fidschi-Inseln innert fünf Tagen. Der Verdacht: Rechnungen werden systematisch vordatiert. Der Rekord im noch relativ jungen Jahr 2017 liegt bei 13 Tagen.

Wenn ich mir eine Mahnung ersparen will, bleiben mir also in der Regel etwas mehr als zwei Wochen. Das an sich stört mich nicht, denn mit Rechnungen ist es ja wie mit den Windpocken, bloss leider einfach regelmässiger: Da muss man durch. Was mich aber in meiner pekuniären Ehre trifft, ist die schlechte Zahlungsmoral, die man mir mit dem Vordatieren unterstellt.

Ehe jetzt das Gewerbe unter der Leserschaft einen Kropf bekommt: Ja, ich weiss, die Zahlungsfrist ist ein grosszügiges Geschenk. Denn eigentlich gilt: Ware oder Dienstleistung gegen Geld. Aber ehe ich mich für das Entgegenkommen bedanke: Wie wäre es mit aufrichtig gemeinten 14 Tagen Zahlungsfrist? Das Geld käme auch so pünktlich, und ich fühlte mich irgendwie ehrlich behandelt. Und dieses Gefühl haben wir doch alle gern, oder?

# EINE DÜBENDORFERIN WIRBELT AKROBATIN DURCH SCHWEIZER

**ZIRKUS:** Janine Eggenberger ist Luftakrobatin und Tänzerin. Diesen Frühling und Sommer tourt sie mit dem Cirque Starlight durch die Westschweiz. Ihrretwegen macht der Zirkus im Mai auch einen Abstecher nach Dübendorf.

Schon als Kind habe ich das Achterbahnfahren geliebt», sagt die Dübendorferin Janine Eggenberger und erklärt damit, weshalb sie heute als Akrobatin durch die Luft wirbelt. Früh mit Ballett und Tanz in Kontakt gekommen, fasziniert von schwebenden Artisten in Zirkuszelten und polysportiv talentiert, schlägt sie die Ausbildung zur Tänzerin und Luftakrobatin ein.

Im Alter von zwölf Jahren beginnt Eggenberger Jazztanz-Unterricht zu nehmen, nachdem sie bereits mehrere Jahre Ballettstunden besucht hat. Später kommen weitere Tanzstile wie Modern Dance hinzu. Neben einer kaufmännischen Lehre bei der Bank, die sie mit Berufsmatur abschliesst, trainiert Eggenberger jeden Abend.

### VOM SCHIFF INS ZELT

Nach der Lehre und zwei Jahren Tätigkeit im Beruf führt Eggenbergers Weg nach New York, wo sie weitere Tanzausbildungen durchläuft und mit Luftakrobatik beginnt. Zurück in der Schweiz bemüht sie sich um ein Artistenvisum für die USA, das sie 2012 erhält. So reist sie erneut nach New York, bestreitet Shows und tritt als

**«Für den Alltag im Wohnwagen darf man nicht allzu anspruchsvoll sein.»**

Janine Eggenberger, Luftakrobatin

Tänzerin und Luftakrobatin auf, um sich 2013 einen ihrer Kindheitsträume zu erfüllen: Auf einem Kreuzfahrtschiff tourt sie sozusagen tanzend und schwebend um die halbe Welt. «Das war eine sehr anstrengende, aber mega coole Zeit», blickt Eggenberger zurück. Mit dem Engagement auf dem Kreuzfahrtschiff sei «ihr Tanzherz erfüllt» gewesen. Die Luftakrobatik-Shows hätten ihren viel Spass bereitet. Nun möchte sie aber ihren «Traum in der Luft» eben-



Neu beim Cirque Starlight ist für Luftakrobatin Janine Eggenberger (im Bild während dass sie im Zirkuszelt rundherum vom Publikum gesehen wird. So muss sie selber Dabei kommen ihr die Drehbewegungen in der Luft entgegen. Bild: Barbara Bamberger

falls wahr werden lassen: mit einer Saison bei einem Zirkus, am liebsten in der Schweiz.

Und so wohnt die 29-Jährige zurzeit in einem kleinen Wohnwagen in Porrentruy, dem Winterquartier des Cirque Starlight, der heuer sein 30-jähriges Bestehen feiert (siehe Box). «Für den Alltag im Wohnwagen darf man nicht allzu anspruchsvoll sein», sagt sie, die am Montag für einen freien Tag aus dem Jura nach Dübendorf gereist ist und nun beim Interview im Zürcher Hauptbahnhof einen Latte macchiato trinkt. Denn auf solch kleiner Fläche müsse man sich einschränken. «Aber mir ge-

fällt es, schliesslich habe ich sogar mehr Platz als in der Zweierkabine auf dem Kreuzfahrtschiff.»

### MIT EINER PRISE POESIE

Seit sechs Wochen sind die Zirkusleute unter der Regie des argentinischen Choreografen Emiliano Sanchez Alessi am Trainieren. «Das Programm beim Cirque Starlight ist jeweils in eine Geschichte verpackt und geht ein wenig in Richtung Theateraufführung», erläutert Eggenberger. Deshalb sei das Einstudieren der Übergänge zwischen den Nummern aufwendig. «Alle müssen sich erst zusammenfinden.»

### CIRQUE STARLIGHT MIT «D'ICI LÀ»

Zu seinem 30-jährigen Bestehen präsentiert der Cirque Starlight die Show «D'ici là». 13 Artistinnen und Artisten aus Argentinien, Frankreich, Grossbritannien, Japan, Mexiko, der Ukraine und der Schweiz präsentieren ein Programm mit Tanz, Comedy und Akrobatik und begeben sich auf eine Reise auf der Suche nach der eigenen Bestimmung. Janine Eggenberger aus Dübendorf zeigt zwei Luftdarbietungen, eine am Tanztrapez und eine im Hammock, einer Art Hängematte. (red)